

Kurt Amsler (58) hat über 100 Auszeichnungen für seine Fotos erhalten. Er lebt heute in Frankreich



# FISCHJAGD

Horrido – die Fischjagd ist eröffnet! Allerdings nicht mit der Harpune, sondern mit dem Fotoapparat. Wie man am besten Fische „erlegt“ und welche Tricks dafür nötig sind, erfahren Sie auf den nächsten Seiten

Fische sind von Natur aus eher scheue Lebewesen. Sich ihnen mit einem Superweitwinkel oder gar Fisheye-Objektiv zu nähern ist zwar möglich, gehört aber, bedingt durch den sehr geringen Aufnahmeabstand, zur hohen Schule der Fisch-Fotografie. Als erstes ist zu beachten: Um ein Einzeltier oder gar einen Schwarm nicht aufzuschrecken oder zu verscheuchen, müssen wir deshalb mit der Kamera einen gewissen Ab-

stand einhalten (60 bis 120 Zentimeter) und uns von vorne nähern. Denn Fische sind eher neugierig und bleiben länger stehen, wenn sie sehen, was ihnen entgegenkommt. Ein Anschleichen von hinten ist sinnlos! Denn durch seine Seitenlinien kann der Fisch auch Objekte registrieren, die er nicht sieht.

Für gute Fotos braucht man kein Meeresbiologe zu sein – etwas Basiswissen über das Verhalten von Fischen hilft aber auf jeden Fall! Warum sollen wir zum Beispiel einem Zackenbarsch nachschwimmen, wenn er als reviertreuer Fisch wieder an seinen alten Platz zurückkommt?

Bei der „Fischjagd“ gibt es eine Grundregel: voreinstellen, annähern und abdrücken. Dis-

tanz (bei Kameras ohne Autofokus), Verschlusszeit, Blende und Blitzposition stellt man bereits in sicherer Entfernung ein. Dann an das „Opfer“ heranpirschen und die Aufnahme machen. Spielt das Motiv nicht mit: kühlen Kopf bewahren, durchatmen und alles noch einmal von vorne beginnen – Geduld ist bei der Tierfotografie das Allerwichtigste.

## Die Ausrüstung

Fluchtdistanzen und Größe des Fischs geben jeweils das

Fischschwärme in Bewegung erst gut beobachten und dann den Auslöser drücken!

ideale Objektiv vor, das wir für unsere Aufnahmen verwenden sollten.

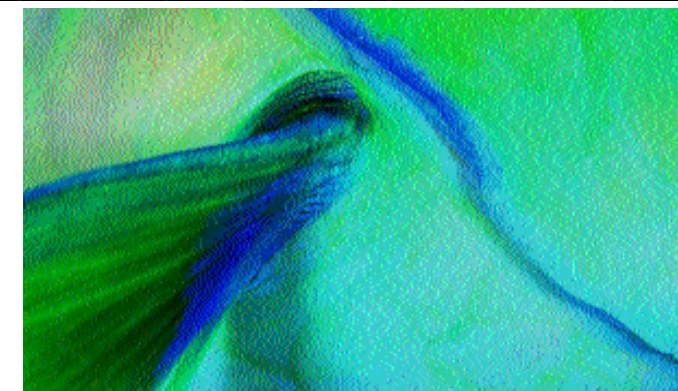
Für gängige Riffbewohner mittlerer Größe (zum Beispiel Papageifische oder Zackenbarsche) ist der Fotograf mit einer Standardbrennweite und einem Bildwinkel von 40 bis 50 Grad bestens ausgerüstet. Für

größere Tiere (Haie oder Mantas) sind Objektive mit einem Bildwinkel von 80 Grad und mehr notwendig. Fische mit einer Länge von wenigen Zentimetern (Putzer- oder Schleimfische) sollten mit einem Makroobjektiv „eingefangen“ werden. Nur so kann das Objekt das Bild zu mindes-



Kleine Fische müssen zu zwei Dritteln das Bild ausfüllen (oben ein Fahnenbarsch). Ausschnitte (hier die Brustflosse eines Papageifischs) gehören auch zur Fischfotografie

Notwendige Vorarbeit: Nur mit einer gut eingestellten Kamera gelingen Action-Fotos



Alle Fotos: K. Amsler

## FOTOGRAFIE

tens zwei Dritteln der Fläche ausfüllen.

Die Wahl eines Objektivs sollte über den Bildwinkel und nicht über die Brennweite erfolgen, denn der Bildwinkel bleibt bei digitalen oder Filmkameras immer gleich. Die Brennweite dagegen variiert. Grund dafür ist die unterschiedliche Sensorgröße der verschiedenen Digitalkameras. Ein weiterer Punkt, den man bei der Fischfotografie beachten muss, ist die Distanz. Verschieden große Motive müssen aus unterschiedlicher Entfernung aufgenommen werden, damit sie das Bild mindestens zu zwei Dritteln ausfüllen. Vor dem Tauchgang ist es zudem wichtig zu wissen, welche Fische zu erwarten sind, um das dementsprechende Objektiv auszuwählen.

### Das Blitzen

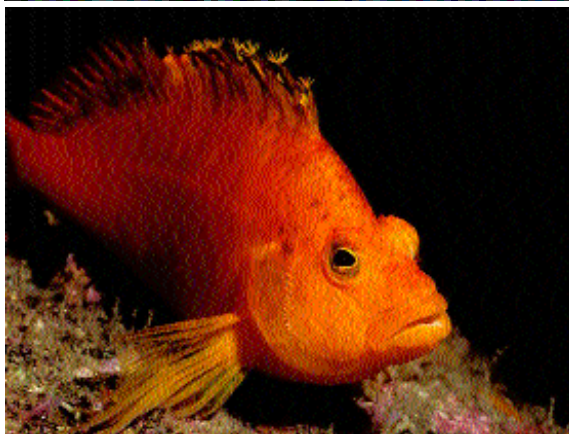
Leider gibt es kein Allgemeinrezept für die richtige „Fisch-Blitztechnik“! Wie der Blitz eingesetzt wird (von links oben oder direkt von vorn) und wie weit er von der Kamera entfernt sein muss, bestimmt allein der entsprechende Bildwinkel des Objektivs. Zur Erinnerung: Je größer der Bildwinkel, desto weiter entfernt muss der Blitz von der Kamera montiert sein. Vorsicht ist geboten, wenn silberne Fische gegen das freie Wasser im TTL-Modus aufgenommen werden: Um eine Überstrahlung zu vermeiden, ist es sinnvoller, manuell mit halber Leistung zu blitzen.

Fische können in allen Stellungen und aus allen Perspektiven aufgenommen werden. Im Gegensatz zu Menschen können Fische auch mit einem Fisheye-Objektiv aufgenommen werden – hier stören die Verzerrungen kaum. Wichtig: Ein Auge (besser sind beide) sollte immer zu sehen sein! Nur so entsteht eine Aussage und Beziehung zum Tier.

Ein Freistellen des Motivs vom Hinter- oder Untergrund ist natürlich auch bei der Fischfotografie anzustreben. Vor allen bunte Meeresbewohner



Mit einem Fisheye-Objektiv gelang dieser Schuss von einer Sepia (oben). Je nach Einfallwinkel des Lichts leuchten die Augen (links ein Korallenwächter). Beabsichtigt: die gezielte Unschärfe (unten links)



Perfekt abgelichtet: eine Stechrochen-Familie (mit 96 Grad Bildwinkel)

Frontal und mit einer geringen Tiefenschärfe wurde diese Muräne fotografiert



verschmelzen sonst zu leicht mit der Umgebung. Tipp: gegen das offene Wasser oder mit geringer Tiefenschärfe fotografieren!

### Die Etikette

Bei allem Bestreben, perfekte und spektakuläre Bilder zu machen, muss der Fotograf sich gegenüber den Tieren immer fair benehmen und ihr Verhalten respektieren. Kugelfische zu jagen, bis sie sich mit Wasser vollpumpen oder Muränen mit einem Schnorchel aus der Höhle zu scheuchen ist genauso zu verurteilen wie auf Meeresschildkröten oder Walhaien zu reiten.

Die Fischjagd mit der Kamera ist eine ständige Herausforderung. Sie zwingt den Fotografen, immer an der eigenen Tauch- und Fototechnik zu feilen, um so immer bessere Resultate zu erzielen.

Kurt Amsler

Bereits erschienen: „Die Grundlagen“, 9/04; „Kamera & Co.“, 10/04; „Richtiges Blitzen“, 11/04; „Belichtung“, 12/04; „Gestaltung“, 1/05; „Makro“, 3/05; „Weitwinkel“, 4/05; „Normalobjektive“. Nächstes Thema: „Wrackfotografie“. Heftnachbestellung über [www.tauchen.de](http://www.tauchen.de)

## Praxistipps Fischfotografie

→ Fische leuchten von Natur aus in den herrlichsten Farben, aber nur wenn das Licht in einem ganz speziellen Winkel einfällt. Ein Allgemeinrezept gibt es nicht. Machen Sie deshalb immer mehrere Bilder von einem Motiv.

→ Bei der „Fischjagd“ muss man schnell und wendig sein. Darum darf sich der Fotograf nicht mit unnötiger Tauchausrüstung behängen. Nehmen Sie nur das Equipment mit ins Wasser, das für den Tauchgang absolut nötig ist.

→ Das Aufnahmegerät muss auch bei der Fischfotografie neutral und ohne großen Widerstand im Wasser liegen. Wer nicht mit einem Fisheye fotografiert, für den ist ein Blitzgerät ausreichend.

→ Der Augenkontakt zum Fisch ist in zweierlei Hinsicht wichtig. Erstens: Der Fisch

kann beurteilen, was auf ihn zukommt. Die Folge: Er flüchtet nicht. Zweitens: Das Foto vermittelt eine bessere Bildaussage.

→ Viele Fische sind reviertreu. Werden sie von ihrem Standort vertrieben, kommen sie meistens nach einiger Zeit wieder von selbst zurück. Es lohnt sich also oft, geduldig und bewegungslos mit der Kamera im Anschlag zu warten.

→ Bilder, die ein typisches Verhalten von Fischen zeigen (Fressen, Paarung), sind weit interessanter als das klassische Porträt schräg von vorne. Je mehr der Fotograf über die Tiere weiß, desto gezielter kann er seine Bilder machen.

→ Anpirschen und sofort abdrücken ist meistens die erfolgreichste Technik. Der Fotograf muss lernen, anhand der Größe des Fisches und des Bildwinkels die beste Ent-

fernung herauszufinden. Davor sollte er sie richtig eingestellt haben.

→ Sich in Geduld üben ist der Schlüssel zum Erfolg. Je länger sich das Tier an den Eindringling gewöhnen kann, desto schneller verliert es die Scheu. Tipp: Das Anpirschen immer mal wieder unterbrechen und die Reaktionen des Fisches beobachten!

→ Um ein perfektes Bild von einem Fischschwarm zu bekommen, sollte vor dem Fotografieren zuerst das Verhalten des Schwarms studiert werden.

→ Bei aller Begeisterung darf aber niemals der Respekt vor den Meeresbewohnern verloren gehen. Tieraufnahmen werden unter „natürlichen“ Bedingungen gemacht. Mit der Tatsache, dass Fische nicht immer das machen, was der Fotograf möchte, müssen wir leben.

Mehr Infos über Kurt Amsler, seine Fotos sowie Fotokurstermine erhalten Sie auf [www.photosub.com](http://www.photosub.com)